



Informationen kompakt für unsere Mitglieder und Interessierte.

Erscheint viermal jährlich und ist kostenlos

E-Mail: iaw@iaw.edu, IAW-Homepage: www.iaw.edu

++ Editorial ++



Liebe Leserinnen und Leser,

seit Januar 2005 hat das IAW eine neue Direktorin. Der Artikel auf S. 1 stellt Ihnen Frau Prof.

Dr. Claudia Buch vor. Hervorzuheben ist beim Bericht über das erste Quartal 2005 auch, dass der baden-württembergische Wirtschaftsminister dem IAW Mitte

Februar einen Besuch abstattete (vgl. S. 3). Erfreuliche Kontinuität ist von den Führungsgremien des IAW zu berichten: Auf der Mitgliederversammlung des IAW im März in Stuttgart wurden sowohl der IAW-Vorstand als auch das gesamte IAW-Kuratorium einstimmig wiedergewählt. Einen gelungenen Fachtag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat das IAW im Januar in Stuttgart gemeinsam mit dem IMU-Institut organisiert,

über den kurz auf S. 2 berichtet wird. Und beachten Sie bitte auch die Hinweise auf die nächsten IAW-Vortragsveranstaltungen auf S. 3.

Freundliche Grüße aus dem IAW und viel Spaß beim Lesen der IAW-News!

Ihr

Prof. Dr. Claudia Buch seit Januar 2005 neue Direktorin des IAW

Das Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) e.V. in Tübingen hat seit Anfang Januar 2005 eine neue Direktorin. Frau Professor Dr. Claudia Buch trat zum Jahreswechsel die Nachfolge von Professor Dr. Gerd Ronning an, der das Institut zuvor fast acht Jahre lang als Direktor geleitet hatte und sich in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet hat.

Die neue IAW-Direktorin, die seit Januar 2004 an der Universität Tübingen den Lehrstuhl für Geld und Währung inne hat, kann trotz ihrer erst 39 Jahre bereits auf vielfältige Erfahrungen im Bereich der empirischen Wirtschaftsforschung zurückblicken: So war Frau Professor Buch von 1992 bis 2003 am Institut für Weltwirtschaft in Kiel beschäftigt und leitete dort vor ihrer Berufung an die Universität Tübingen von 1998 bis 2003 den Bereich „Finanzmärkte“.



Der IAW-Vorstandsvorsitzende Professor Dr. Wilhelm Rall bei der Verabschiedung des bisherigen IAW-Direktors Professor Dr. Gerd Ronning im Rahmen der IAW-Mitgliederversammlung in Stuttgart. Herr Professor Ronning wird dem IAW jedoch als Projektleiter und als Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats erhalten bleiben.

Claudia Buch studierte Volkswirtschaftslehre an der Universität Bonn (Diplom 1991) und erlangte darüber hinaus bei einem Auslandsaufenthalt an der Universität in Wisconsin einen Master of Business Administration. Ihre internationale Ausrichtung vertiefte Frau Professor Buch durch regelmäßige Forschungsaufenthalte im Ausland, so z.B. am National Bureau of Economic Research (NBER) in Cambridge, am Center for the Study of Financial Institutions der Universität in New York, an der Universität in Michigan oder im volkswirtschaftlichen Forschungszentrum der Deutschen Bundesbank. Im Sommer letzten Jahres wurde sie auch in den Wissenschaftlichen Beirat des Bundeswirtschaftsministeriums berufen.



Prof. Dr. Claudia Buch bei ihrem Vortrag zum Thema „Multinationale Unternehmen - besser als ihr Ruf?“ im Rahmen der IAW-Vortragsveranstaltung in der Filiale der Deutschen Bundesbank Stuttgart am 8. März 2005.

Als neuer Forschungsschwerpunkt des IAW sollen in Zukunft Aspekte der Globalisierung und deren Auswirkungen auf Unternehmen und Haushalte – gerade auch in Baden-Württemberg – im Vordergrund des Interesses stehen.

Aus dem Inhalt:

Editorial 1

Prof. Dr. Claudia Buch seit Januar 2005 neue Direktorin 2

Fachtag in Stuttgart „Beruf UND Familie“ 2

IAW-Tätigkeitsbericht 2004/2005 erschienen 2

Personalprobleme in Betrieben 2

Termine, Veranstaltungen, IAW-Aktuell 3

Wirtschaftsminister Ernst Pfister zu Gast am IAW ... 3

IAW-Studie zur Steuermoral in Deutschland 4

Kurz notiert aus dem IAW ... 4

Impressum / Kontakt 4

Informationen zum IAW sowie aktuelle Pressemitteilungen finden Sie auf unser Homepage. unter www.iaw.edu.

EQUAL-Projekt „Sprungbrett“ – transnationaler Endbericht erschienen

Neben der fortlaufenden Prozess-Evaluation und Beratung hat das IAW kürzlich die Ergebnisse der transnationalen Evaluation vorgelegt. Als zentraler Befund kann festgehalten werden, dass die transnationalen Partner/innen in hohem Maße voneinander profitiert haben. Zwar konnten während der Laufzeit die Projektansätze nicht 1:1 von einem Partnerland in das andere übertragen werden, aber die Partnerorganisationen haben dennoch einige Teilaspekte in ihre laufenden Projekte implementiert und neue Ideen für künftige Projekte gewonnen. In punkto Arbeitsmethoden erwiesen sich Teambuilding und kommunikative Arbeitsformen wie Fall-Workshops als besonders hilfreich, um bestehende Berührungsängste zwischen den Beteiligten abzubauen.

Der transnationale Endbericht kann von der IAW-Homepage heruntergeladen werden: www.iaw.edu/pdf/transnational_final_report.pdf

IAW-Tätigkeitsbericht 2004/05 erschienen!

Der IAW-Tätigkeitsbericht 2004/2005 wurde vor wenigen Tagen an die IAW-Mitglieder versandt. Er informiert kompakt und übersichtlich über die aktuelle Forschungstätigkeit des IAW und nennt Ansprechpartner/innen für die IAW-Projekte.



Der Tätigkeitsbericht kann kostenlos beim IAW angefordert werden.

Fachtag „Beruf UND Familie – Wie gestalten wir das UND?“ 19. Januar 2005 in Stuttgart

Dank der Landesstiftung Baden-Württemberg, in deren Forschungsprogramm „Familienforschung“ das IAW/IMU-Projekt „Ansätze zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ gefördert wird, ist es dem IAW gelungen, einen interessanten und anregenden Fachtag durchzuführen. Mit über 100 Teilnehmenden aus Unternehmen, Kommunen und von Verbänden wurden unserer Erwartungen hinsichtlich Zahl und institutioneller Herkunft voll erfüllt. Für die Moderation des Fachtags hatten wir mit Frau Johannsen, die auch stellvertretende Juryvorsitzende im Wettbewerb des Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg „Gleiche Chancen für Männer und Frauen“ ist, eine weithin anerkannte Expertin verpflichtet. Sowohl im Rahmen des angeschlossenen Infomarktes als auch bei Podiumsdiskussionen und den Gesprächen am Rande der Veranstaltung bestätigte sich der von uns im Projekt gewählte Ansatz: Eine bessere Abstimmung zwischen betrieblichen Bedürfnissen und kommunalem Handeln bietet große Chancen für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf.



Das Bild zeigt von links nach rechts: Die Moderatorin der Veranstaltung Marion Johannsen (Geschäftsführerin der Landesvereinigung baden-württembergischer Arbeitgeberverbände) und das Projektteam: Andrea Kirchmann (IAW), Dr. Sigried Caspar (IAW), Bettina Seibold (IMU-Institut) sowie Sylvia Stieler (IMU-Institut)

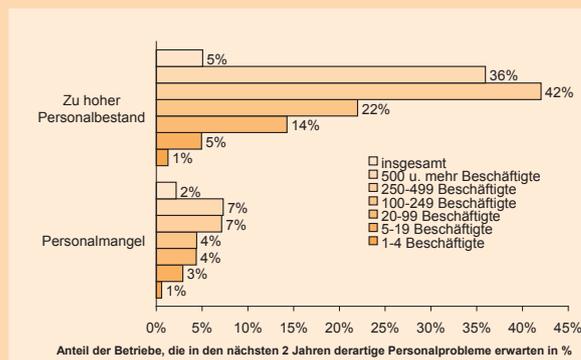
Mehr als ein Drittel der größeren Betriebe im Land erwarten für die kommenden beiden Jahre Probleme eines zu hohen Personalbestandes

Während im Herbst 2000 noch immerhin 15% der Betriebe in Baden-Württemberg bei der Frage nach den erwarteten Personalproblemen für die nächsten beiden Jahre Befürchtungen äußerten, dass ein Personalmangel auf sie zukommen könne, hat sich das Bild in den letzten vier Jahren erheblich verändert: im Herbst 2004 gab gerade noch jeder fünfzigste Betrieb und somit 2% der Betriebe an, dass er einen Personalmangel befürchte. Dies ergab die repräsentative Befragung von gut 1.200 baden-württembergischen Betrieben im Herbst 2000 und im Herbst 2004 (IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg).

Der Anteil der Betriebe, der vielmehr das Problem eines zu hohen Personalbestandes erwartet, ist dagegen von 3% auf 5% leicht angestiegen. Auffällig ist dabei vor allem, dass viele mittlere und größere Betriebe das Problem eines in zwei Jahren zu hohen Personalbestandes sehen: während nur 1% der Betriebe mit 1-4 Beschäftigten und 5% der Betriebe mit 5-19 Beschäftigten von der Notwendigkeit eines mittelfristigen Personalabbaus ausgehen, antworteten mehr als ein Drittel der Betriebe mit 250 und mehr Beschäftigten, dass ihr gegenwärtiger

Personalmangel voraussichtlich in zwei Jahren zu hoch sein würde. Bei den Befürchtungen eines Personalmangels sind dagegen die Unterschiede zwischen Betrieben unterschiedlicher Größe deutlich geringer.

Personalerwartungen baden-württembergischer Betriebe unterschiedlicher Größe für die Jahre 2005 und 2006



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2004, IAW-Berechnungen

++ Termine ++ Veranstaltungen ++ IAW-Aktuell ++



Dr. Ludger Wässmann (CESifo München) hielt am 17. Februar 2005 im Rahmen eines IAW-Seminars einen Vortrag zum Thema „What accounts for international differences in student performances. A re-examination using PISA Data“

+++ Erfreuliche Nachricht zum Jahreswechsel: Im Auftrag der Landesstiftung Baden-Württemberg wird das IAW in Kooperation mit dem IAW-Beirat Prof. Dr. Gerhard Wagenhals von der Universität Hohenheim ab dem 1. April 2005 ein Mikrosteuersimulationsmodell aufbauen. Am IAW wird PD Dr. Peter Gottfried

als Projektleiter fungieren +++ In einer gemeinsamen Veranstaltung des IAW mit der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen hielt Professor Bernd Fitzenberger Ph.D. (Universität Frankfurt) am 10. Februar 2005 einen Vortrag zum Thema „Skill Wage Premia, Employment, and Cohort Effects in a Model of German Labor Demand“ +++

Im Februar und März 2005 waren mit Dr. Harald Strotmann und Rolf Kleimann zwei IAW-Mitarbeiter als Sachverständige im Rahmen der Enquête-Kommission des Landtags zum Demographischen Wandel eingeladen +++ Auf der Sitzung des IAW-Kuratoriums am 8. März 2005 wurde Frau Professor Dr. Kerstin Pull, Inhaberin des Lehrstuhls für Personal und Organisation an der Universität Tübingen, neu in den Wissenschaftlichen Beirat des IAW berufen. Ausgeschieden ist Prof. Dr. Dieter Puchta (Investitionsbank Berlin) +++ IAW-Vorstand und IAW-Kuratorium wurden auf der Mitgliederver-



Bitte vormerken: Zwei interessante IAW-Seminare im April 2005!

6. April 2005: Dipl.-Geogr. Björn Sautter, Universität Stuttgart, hält einen Vortrag zu den „Einflussfaktoren auf die Gründungsaktivitäten in Clustern - Eine Längsschnittsanalyse des Tuttlinger Medizin-Clusters 1870-2002.“ Beginn: 14.00 Uhr in der Bibliothek des IAW.

26. April 2005: Prof. Dr. Angelika Diezinger, Fachhochschule Esslingen, Hochschule für Sozialwesen, wird in ihrem Vortrag mit dem Titel „Alltägliche Lebensführung: gesellschaftliche Differenzierung und soziale Ungleichheit vom Subjekt her betrachtet“ die aktuelle Diskussion zum Thema „Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit“ aufgreifen. Der Vortrag findet in der Bibliothek des IAW statt. Beginn: 16.30 Uhr.

sammlung am 8. März 2005 in Stuttgart einstimmig wiedergewählt +++ Am 30. März 2005 stattete IAW-Direktorin Frau Professor Dr. Claudia Buch dem Abteilungsleiter im BMWA Herrn MD Dr. Matthias Schürgers in Berlin einen Besuch ab +++ Am 5. April 2004 wird eine Delegation der SPD-Landtagsfraktion zu Gast am IAW sein und sich über das Forschungsprogramm des IAW informieren +++ Mitte April 2005 geht das IAW-Team in Klausur: auf einer zweitägigen Arbeitssitzung in Freudenstadt sollen u.a. zukünftige Schwerpunkte der IAW-Forschungsarbeit diskutiert werden +++

Der baden-württembergische Wirtschaftsminister Ernst Pfister zu Gast am IAW

Mit einer vierköpfigen Delegation stattete der baden-württembergische Wirtschaftsminister Ernst Pfister am 14. Februar 2005 dem Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) Tübingen einen Besuch ab.

In seinen kurzen einleitenden Ausführungen zur Struktur des IAW und seiner Historie wies der Vorstandsvorsitzende des IAW Prof. Dr. Wilhelm Rall darauf hin, dass der Kurs des Instituts, einerseits nahe an der wissenschaftlichen Grundlagenforschung zu sein, andererseits dabei stets die Anwendungsorientierung der Forschungsergebnisse zu betonen, sehr erfolgreich war und ist. Wirtschaftsminister Pfister bestätigte diese Einschätzung ausdrücklich und betonte, dass die Wirtschaftspolitik heute angesichts der wirtschaftlich schwierigen und unübersichtlich gewordenen Welt mehr denn je wissenschaftlicher Hilfestellung bedarf. „Das IAW Tübingen hat hier in der Vergangenheit sehr gute Arbeit geleistet, von der nicht nur das Land, sondern insbesondere auch das Wirtschaftsministerium profitiert hat“, so der Minister.

Wirtschaftsminister Pfister hob hervor, dass es sehr bemerkenswert sei, dass sich das relativ kleine Institut mit selten viel mehr als 15 Mitarbeitern in Konkurrenz zu den großen wirtschaftswissenschaftlichen Instituten in Deutschland behaupten konnte. „Dies ist auf das große Engagement des Instituts und seiner Mitarbeiter, den jeweiligen Vorsitzenden und vor allem

auf die hohe wissenschaftliche Qualität der herausragenden Persönlichkeiten zurückzuführen, die das IAW in den fast 50 Jahren als Direktoren geleitet haben“, so Pfister weiter.

Abschließend verwies Minister Pfister darauf, dass die vergangenen Jahre auch für die wirtschaftswissenschaftlichen Institute insgesamt nicht einfach waren. Die Konkurrenz habe zugenommen und die für die Forschungsarbeiten zur Verfügung stehenden Finanzmittel von Bund und Land seien zurückgeführt worden. Ernst Pfister versicherte jedoch, dass er sich angesichts der sehr guten Arbeit des IAW weiterhin dafür einsetzen werde, dass das IAW auch künftig institutionell gefördert wird und der Grundzuschuss erhalten bleibt. Er appellierte jedoch gleichzeitig auch an die Wirtschaft des Landes, die vorhandenen Forschungskapazitäten des IAW zu nutzen, Mitglied des IAW e.V. zu werden und es damit finanziell und ideell zu unterstützen.



V.l.n.r.: Prof. Dr. Rall (Vorstandsvorsitzender des IAW e.V.), Frau Prof. Dr. Claudia Buch (IAW-Direktorin), Wirtschaftsminister Ernst Pfister und Dr. Harald Strotmann (IAW-Geschäftsführer).

IAW-Studie zur Steuermoral in Deutschland

In der steuerpolitischen wie in der (finanz-)wissenschaftlichen Diskussion werden neben „traditionellen“ ökonomischen Fragen wie beispielsweise denen nach der Auswirkung der Steuerpolitik auf Wachstum, Konjunktur und Verteilung in zunehmenden Maße „neuere“ Themen diskutiert, die zwar schwerer zu fassen, für die Gestaltung von Steuerpolitik aber von nicht minderer Bedeutung sind. Mit der Frage nach Ausmaß, Entwicklung und Ursachen der Steuermoral behandelte eine Studie des IAW im Auftrag des Bundesministeriums der Finanzen (BMF) ein Thema, dessen finanzpolitische Bedeutung wegen der damit verbundenen Frage nach dem Ausmaß der Steuerhinterziehung und deren Auswirkung auf die öffentlichen Haushalte offenkundig ist.

Verwendet werden im empirischen Teil der Studie Daten des World Values Survey, einer weltweiten repräsentativen Befragung zum Wertewandel, mit der sich sowohl die Steuermoral als auch potenzielle Einflussfaktoren in mehreren Ländern und über mehrere Zeitpunkte hinweg messen lassen.

57 % der Deutschen sind bei der letzten Befragung der Meinung, dass Steuerhinterziehung in keinem Fall in Ordnung ist. Im Vergleich zum Durchschnitt der hier betrachteten OECD-Länder weist Deutschland damit eine leicht überdurchschnittliche Steuermoral auf. In Japan, Kanada und Dänemark ist die Steuermoral am höchsten; in Griechenland, Belgien und Luxemburg ist sie am niedrigsten.

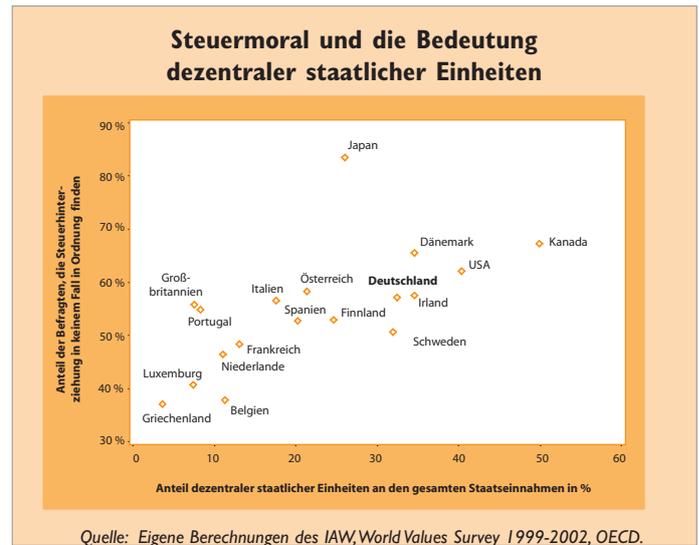
Das zentrale Ziel dieses Gutachtens besteht darin, Unterschiede bei der Steuermoral einzelner Menschen zu erklären. Hierfür werden Hypothesen über mögliche Zusammenhänge formuliert, die mit Hilfe der Daten des World Values Survey verifiziert oder falsifiziert werden können.

Das Gutachten wird als IAW-Forschungsbericht erscheinen, eine Kurzfassung ist in den Monatsberichten des BMF in der Ausgabe März 2005 erschienen und kann von der IAW-Homepage heruntergeladen werden.

Ansprechpartner:

Diplom-Volkswirt Martin Körner, iaw@iaw.edu

Dr. Harald Strotmann, harald.strotmann@iaw.edu



Je dezentraler ein Staat aufgebaut ist, desto besser fällt im Durchschnitt die Steuermoral seiner Bürger aus, denn eine Identifikation mit dezentralen staatlichen Ebenen fällt leichter als mit zentralen. Deshalb ist zu erwarten, dass eine schlechte Steuermoral häufig auch mit einem hohen Maß an Zentralität einhergeht. Unter den hier betrachteten OECD-Ländern ist Kanada das am dezentralsten organisierte Land. Ende der 90er Jahre entfielen hier rund 50 % der Staatseinnahmen auf zentralstaatliche Institutionen; in Deutschland sind es im Jahr 2001 knapp 68 %, in Frankreich 87 %. Diese Zahlen beziehen sich auf sämtliche staatliche Einnahmen, einschließlich der Einnahmen aus Sozialabgaben, bereinigt um Zuweisungen zwischen den einzelnen staatlichen Ebenen und ohne Berücksichtigung von Kreditaufnahmen.

++ Kurz notiert aus dem IAW ++

IAW-Mitarbeiter/innen auf Konferenzen und Veranstaltungen

14. Dezember 2004: Raimund Krumm / Harald Strotmann: Vorstellung des „IAW-Wirtschaftsmonitor Baden-Württemberg 2004“ bei einem Pressegespräch am IAW.

28. Dezember 2004: Harald Strotmann: Interview in der SWR-Landeschau zum Thema „Konjunktur in Baden-Württemberg in 2004“.

13. Januar 2005: Günther Klee: Interview zum Thema „Zur Situation älterer Arbeitnehmer in Baden-Württemberg“ in der SWR-Landeschau.

4. Februar 2005: Andreas Koch / Harald Strotmann: „The Determinants of Innovative Activity in Newly Founded KIBS“, Vortrag im Rahmen der „3rd Interdisciplinary European Conference on Entrepreneurship Research (IECER)“ in Amsterdam.

13. Januar 2005: Raimund Krumm: „Implementation ökonomischer Steuerungsansätze in die Raumplanung“, Fachtagung „Ökonomische und finanzielle Aspekte des Städtebaurechts“ an der TU Kaiserslautern.

9. und 16. März 2005: Harald Strotmann: Analyse ausgewählter Schwächen der Region Neckar-Alb. Vorträge auf den Sitzungen der IHK-Gremien Zollernalb in Balingen und in Tübingen.

21.-23. März 2005: Alexander Spermann / Harald Strotmann: „The Targeted Negative Income Tax (TNIT) in Practice: Evidence from the first field experiments in Germany“. Vortrag bei der Jahrestagung der Royal Economic Society in Nottingham.

Impressum



Ob dem Himmelreich 1, 72074 Tübingen
Tel. 07071/9896-0
E-Mail: iaw@iaw.edu

Fax: 07071/9896-99
Internet: www.iaw.edu

Verantwortlich: Dr. Harald Strotmann (Geschäftsführer)
Der Newsletter erscheint viermal im Jahr und wird vorzugsweise per E-Mail verteilt.